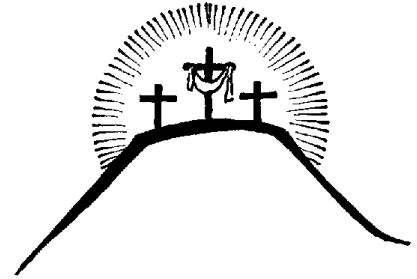


4. Wir bedürfen der Erlösung



Eine allseits bekannte Krankheit ist "Lepra". Heute ist diese sehr ansteckende Krankheit heilbar, wenn das Geld für die nötigen Medikamente vorhanden ist. Früher war Lepra eine große Plage. Über Jahrtausende hinweg litten viele Menschen darunter. Man wusste sich kaum zu helfen. Man konnte bloß die offenen Stellen verbinden, die Wunden vorher etwas reinigen, aber letztlich war die Krankheit unheilbar. So wurden die Kranken aus dem gemeinsamen Lebensbereich verwiesen, man ließ sie außerhalb der Städte und Dörfer wohnen, sie wurden "ausgesetzt", weil die Krankheit so ansteckend war. Diese Menschen wurden deshalb auch "Aussätzig" genannt und die Krankheit "Aussatz".

In Israel zur Zeit Jesu, mussten die Aussätzigen einem Gesunden, der auf sie zukam, zurufen: "Unrein, unrein!" Das war eine Sicherheitsmaßnahme, um andere vor zu engem Kontakt und somit Ansteckung zu bewahren. Diese Krankheit trennte also von der Lebensgemeinschaft, sie machte einsam, und war letztlich ein sicheres "Todesurteil". Jesus, so können wir an vielen Stellen lesen, hat sich den Aussätzigen immer wieder zugewandt, sie geheilt, sie wieder rein gemacht. Das hat manche seiner Zeitgenossen gestört, denn er ließ sich mit diesen "Ausgestoßenen" ein.

Diese Krankheit des Aussatzes ist ein herrliches Gleichnis für das, was durch die Sünde geschehen ist. *Was ist Sünde?* Wir haben uns im letzten Impuls angeschaut, dass wir Menschen die Fähigkeiten Willen und Verstand erhalten haben. Wir sind frei zu entscheiden. Wir haben uns auch schon vorher angeschaut, dass Gott alles in Harmonie und Schönheit erschaffen hat. Sein Wunsch war (und ist)

ein Miteinander in Friede und Freude. Wir Menschen hätten lernen sollen, wie ein Leben in Miteinander und Geschwisterlichkeit möglich ist. Dieses Lernen war an das "Mittun" des Menschen gebunden, der Einsatz von Wille und Verstand war "verlangt", weil ja Gott unsere Freiheit achtet. Dieses Mittun ist auch heute noch notwendig, als Zeichen unserer Freiheit¹. Doch der Mensch hat sich ziemlich zu Beginn gegen Gott gestellt, Er hat gemeint, es besser zu wissen, wollte nicht auf die Hinweise achten und handelte bewusst gegen den Willen Gottes². Die Menschen verletzten so die Gemeinschaft untereinander und mit Ihm, das wird in der Sprache der Kirche "Sünde" genannt.

Wir haben im letzten Impuls betrachtet, dass all' unser Tun Wirkungen und Folgewirkungen hat. So war es auch mit der Sünde. Die Sünde zerstörte den Leib des Menschen und die Fähigkeit in Gemeinschaft mit den Menschen zu leben, ähnlich wie beim Aussatz. Die Gemeinschaft und Harmonie, die am Anfang da waren, wurden verletzt, es wirkte sich auf die Nachkommen aus, die schon in eine unharmonische Welt hineingeboren wurden. Wir können heutzutage ganz leicht die weiteren Folgewirkungen erkennen: Zerstörung der Natur, Unfrieden in den Familien und zwischen den Völkern, Krankheit, Tod und die vielen inneren Verletzungen in der Seele, die die Menschen in sich tragen. Das ist alles die Folge davon, dass wir nicht gelernt haben, in der rechten Weise zu leben, ist die Folge der Sünde. Am schwerwiegendsten davon aber ist, dass wir den Kontakt und die Gemeinschaft mit Gott verloren haben. Wir merken es daran, dass wir Ihn weder sehen, noch hören können - und daran, dass wir sterben werden.

Gott ist Liebe, Liebe in Gerechtigkeit. Er sandte seinen Sohn, um uns zu erlösen und uns den Weg zurück in den "paradiesischen Zustand", den Zustand der Reinheit, und somit den Weg zurück zum Vater zu zeigen. Jesus Christus hat hier auf der Erde als ein Mensch so gelebt, wie es sich unser Vater im Himmel von jeher gewünscht hat. Er hat all das als Mensch gelernt, was wir auch hätten lernen sollen: die Friedfertigkeiten und die Elemente der Liebe, ja Er wurde

¹ **Hl. Basilius**, *Briefe*, XX.I,6: „Es gibt also einen Weg des Heils, wenn wir nur wollen.“

² Dies wird in bildhafter Sprache auf den ersten Seiten der Bibel beschrieben: Gen 2-3

ganz Liebe in Gerechtigkeit, so wie sein Vater im Himmel. Er hat aber noch viel mehr als Mensch hier auf der Erde für uns getan: Er hat die ganzen negativen Wirkungen der Sünden, die Schuldenlast, auf sich genommen und sie getragen, ein gewaltiger Prozess der in seinem schuldlosen Sterben am Kreuz gipfelte. Doch weil Er so war, wie sein Vater sich uns Menschen gewünscht hat, weil er ganz eins mit dem Vater im Himmel war, Gottes Sohn, deshalb war er stärker als der Tod. Er ist der Erste der neuen Schöpfung geworden und ist auferstanden und aufgefahren in den Himmel. Er hat sich dadurch die Macht erworben, uns Menschen Erlösung und Leben zu schenken³, Er kann uns unsere Sünden vergeben, die inneren Wunden heilen und Er kann uns zeigen, wie Leben gelingen kann. Er schenkt sich selbst uns zur Hilfe und Stärke (Messe, Kommunion).

So wie er also die Aussätzigen rein gemacht hat und Ihnen ein "Zurück" zum Leben und zur Gemeinschaft ermöglicht hat, so ermöglicht Er auch allen, die zum Ihm kommen neues und ewiges Leben. Er macht alles gut, er ist Erlöser und heilender Herr, *Heiland* der Welt. Niemand als Er allein, hat sich diese Möglichkeit erworben, weil niemand wie Er in allem rein und Gott wohlgefällig war und die Schuld der Menschen getragen hat.⁴

Wir Menschen brauchen Erlösung⁵, wir brauchen jemanden, der uns Vergebung, neues Leben und Erfüllung schenkt, wenn wir von unserer "Aussätzigkeit" und von unserem "Ausgestoßensein" befreit werden wollen. Mit Ihm, Jesus Christus, ist es möglich, in allen Lebenslagen, ob gesund oder krank, jung oder alt, reich oder arm, glücklich und erfüllt zu leben. Er will das Glück aller. Wie schön ist es, in Ihm Heimat zu haben!

³ **Benedikt XVI.**, *Predigt zur Priesterweihe*, 15.5.2005: „Jesus kann Vergebung gewähren und die Vollmacht zur Vergebung, weil er selber die Folgen der Schuld erlitten und sie in der Flamme seiner Liebe erstickt hat.“

⁴ Vgl. Joh 14,6: „Jesus sagte zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich“

⁵ **Vat. II**, *Ad gentes*, 8: „Niemand wird durch sich selbst und aus eigener Kraft von der Sünde erlöst und über sich hinausgehoben, niemand vollends von seiner Schwachheit, Einsamkeit oder Knechtschaft frei gemacht, vielmehr brauchen alle Christus als Beispiel, Lehrer, Befreier, Heilbringer, Lebensspender.“

Bibelstellen zur persönlichen Betrachtung:

Mt 8, 1-4: Hier klingt das jüdische Gesetz an, wonach sich ein Aussätziger, der rein geworden war, zur Kontrolle dem Priester zeigen mußte.)

Lk 2, 1-12

Aus dem Katechismus der Kath. Kirche:

Abschnitte 571, 604, 605, 30